



Anläßlich des Internationalen Kolloquiums von ISK, FDJ-Kreisleitung und Sektion M/L fand am Abend des 3. Mai der ISK-Ball statt. Im Folkloprogramm hier Studenten aus Madagaskar. Foto: Bhattacherja



Auf dem Solibasar der TU am 1. Mai auf der Prager Straße. Foto: Friedel



Die SG 85/08/04 nahm mit ihrem politisch-kulturellen Programm am TU-Ausscheid im Kulturwettbewerb teil. Foto: Windberg

In Archiven gewühlt, Statistiken ausgewertet, Thesen aufgestellt ...
2. Werkstatt an der Sektion Architektur wurde Höhepunkt kontinuierlicher Forschungsarbeit

Punkt 13.30 Uhr waren die letzten Vorbereitungen abgeschlossen: Ausstellungstafeln, Diagramme und Lagepläne waren angezweckt, der Bildwerfer eingerichtet. Unsere 2. Werkstatt im wissenschaftlichen Studentenwettbewerb „Jugend und Sozialismus“ konnte beginnen. Thema: „Die Entwicklung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften in Dresden“. Die Studenten der Jahrgänge '83 und '84 konnten als Gäste Vertreter der AWG, der Sektion Marxismus-Leninismus und einiger Lehrstühle unserer Sektion begrüßen. Der DIES '86 war Höhepunkt kontinuierlicher Forschungsarbeit unseres Jahrgangs. In den letzten 12 Monaten wurde viel geleistet – in den Archiven gewühlt, Gespräche geführt, Statistiken ausgewertet, Thesen aufgestellt, fotografiert. ... Zwölf Studenten konnten nun in Vorträgen die Untersuchungsergebnisse ihrer Arbeitsgruppen vorstellen. In drei Abschnitten beschäftigten wir uns z. B. mit der Entwicklung genossenschaftlichen Wohnungsbaus vor 1945, mit der Entwicklung der AWG in Dresden am Beispiel der drei Dresdner Groß-AWG „Aufbau“, „Fortschritt“ und „Glückauf Süd“ oder mit vertiefenden Darlegungen zu einzelnen Untersuchungsergebnissen. Die AWG-Geschichte ist gerade in Dresden sehr interessant, denn hier wurden in den 70er Jahren fünf stadtbezirk-reine Rechtsträger-AWG geschaffen – ein Experiment, einmalig für die DDR.



Fred hat einen Gedankenblitz während der Vorbereitungsarbeiten zur Werkstatt. Ralf Schiller



Jörg Rudloff (83/18/01) beim Abchlussvortrag. Fotos: Löffler

Die AWG „Fortschritt“ wird von über 100 Trägerbetrieben unterstützt, darunter dem Grafischen Großbetrieb Völkerfreundschaft, der Bezirksdirektion der Deutschen Post, dem VEB Verkehrsbetriebe usw. Aus Größe und Zentralisation der AWG und daraus erwachsenden Vor- und Nachteilen Schlußfolgerungen zu ziehen, die einmal den AWGs selbst zugeute kommen und ihre Arbeit unterstützen werden, ist unsere Aufgabe. Zur Erfüllung der qualitativ neuen Aufgaben, die durch innerstädtisches Bauen und die weitere Erfüllung des Wohnungsbauprogramms an die AWGs gestellt werden, wollen auch wir Studenten schon unseren Beitrag leisten.

Zu den Ergebnissen unserer Werkstatt gehörten aber auch folgende Erkenntnisse:
 1. Das interdisziplinäre Zusammenwirken der Sektion Architektur und der Sektion Marxismus-Leninismus und mit unseren Praxispartnern hat sich bewährt und wird fortgesetzt. Die Ergebnisse unserer Arbeit sind von großer praktischer Bedeutung!
 2. Die gezielte Verknüpfung von Grundlagenwissen des Marxismus-Leninismus und von Fachwissen und deren Anwendung im wissenschaftlichen Wettbewerb wirkt sich motivierend auf die Arbeit der Studenten aus.

Spitzenleistung, Schöpferertum und gesellschaftliche Verantwortung

Programm der TU-Leistungsschau wurde zum konstruktiven Erfahrungsaustausch

Ein Novum unserer diesjährigen Leistungsschau war das umfangreiche Programm an Vorträgen und Foren zum Thema Spitzenleistungen, Schöpferertum, Kreativität und Risikofreude. Die Jugendredaktion hat mehrere Veranstaltungen besucht und möchte einige Eindrücke und Erkenntnisse wiedergeben:

In einem Forum mit Prof. (em.) Albring und Prof. (em.) Scheffler ging es um Kreativität und Mut zum Risiko bereits des jungen Wissenschaftlers. Prof. Albring verwies dabei auf den möglichen Vergleich mit verschiedenen Genres der Kunst. Nicht nur der Komponist arbeitet kreativ, auch ein guter Interpret verarbeitet ein Werk schöpferisch. Für den Wissenschaftler und Techniker heißt das: Kreativität ist nicht nur in der Forschung und Entwicklung notwendig, sondern überall dort, wo etwas verändert werden muß. Auch wenn die konkrete Lösung auf einem bekannten Prinzip beruht, ist dieses für ein optimales Ergebnis schöpferisch umzusetzen. Und dabei muß ein Ingenieur immer das Gebiet der bisher bekannten Technik überschreiten, hob Prof. Scheffler hervor, obwohl das mit einem gewissen Risiko verbunden ist. Für den guten Ingenieur ist die Minimierung dieses Risikos ein Maßstab gesellschaftlicher Verantwortung.

In einem weiteren Forum antwortete Jürgen Gräfenstein, Student der Seminargruppe 83/05/04, auf die Frage, welche Voraussetzungen man benötigt, um als Student wissenschaftliche Spitzenleistungen zu vollbringen. Jürgen belegte als Abiturient einen 2. Platz in der internationalen Physik-Olympiade und wurde schon vor Beginn seines dreijährigen Dienstes in den bewaffneten Organen von Prof. Andrew betreut.

Auf diese Weise wurde seine Dienstzeit ein aktiver Bestandteil des Studiums, so daß er in das 2. Studienjahr immatrikuliert werden konnte und den leistungsmäßigen Anschluß reibungslos fand. Als Motiv für diese anspruchsvolle Aufgabe nannte Jürgen vor allem Liebe zu seinem künftigen Beruf und sein Pflichtbewußtsein, nicht mit wenig Aufwand das Normale, sondern mit vollem Aufwand das Maximale zu leisten. Natürlich wird ein solcher Studienweg auch künftig die Ausnahme sein, aber das gute Beispiel zeigt die grundsätzliche Gangbarkeit dieses Weges. Prof. Andrew versicherte, daß Jürgen kein Einzelfall bleiben wird. Durch gute Kontakte zu Spezialschulen und EOS des Bezirkes werden Talente frühzeitig erkannt und gefördert, so daß die nächsten Immatrikulationen ins 2. Studienjahr bereits programmiert sind.



Um Mut und Schöpferertum des jungen Wissenschaftlers ging es auf einem Forum mit den Emeriti Prof. Albring (l.) und Prof. Scheffler. Gesprächsleiter war FDJ-Go-Sekretär Jörg Schneidewind. Fotos: Gittel

Zu einem Erfahrungsaustausch trafen sich die Leiter von Jugendforscherkollektiven mit dem Direktor für Forschung, Vertretern der Kreisleitungen der SED und der FDJ. Dabei kamen viele wertvolle Erkenntnisse für die weitere Arbeit in Jugendforscherkollektiven zur Sprache. So wurde betont, daß es sich auszahlt, mehr Aufwand als bisher üblich in die konzeptionelle Vorbereitung der Kollektivgründung zu stecken. Das beginnt damit, bereits bei der kademäßigen Zusammensetzung die Aspekte der Praxisüberführung zu berücksichtigen, um Parallelentwicklungen zu vermeiden und die Probleme bei der Anpassung an die Gegebenheiten des Anwenders zu minimieren und endet nicht zuletzt bei der Planung der Öffentlichkeitsarbeit, um potentielle Nachnutzer zu erreichen.

Als positive Erfahrung ist hervorzuheben, daß die Arbeit an einer anspruchsvollen Aufgabe und die Aussicht auf schnelle Praxiswirksamkeit starke Leistungsmotive darstellen. Auf dieser Grundlage finden Jugendforscherkollektive schnell zu effektiven Leitungsmechanismen, lösen unkompliziert die Probleme der interdisziplinären Arbeit und des Zusammenspiels mit Partnern und weisen Verantwortungsbewußtsein, Risikobereitschaft und Kreativität nach. Zum Abschluß des Erfahrungsaustausches wurde das Jugendforscherkollektiv „Energiedispersives Röntgenspektrometer“ auf der Grundlage seines Antrags und Rechenschaftsberichts sowie der Diskussionsbeiträge während der Veranstaltung als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet.

Hans-Jürgen Gittel, Jugendredaktion

Ausgezeichnet

Ehrenpreis des Rektors

Exponat der Sektion Informationstechnik „CAD/CAM für Entwurf und Fertigung von neuartigen Schaltkreisen“

Ehrenpreis der FDJ-Kreisorganisation

Exponat der Sektion Informationsverarbeitung „Lehrmikrorechner LMR 800/LMR 882“

Ehrenpreis des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaften

Exponat der Sektion Informationstechnik „Modulare digitale Vermittlungsanlage MODIVAM“

Ehrenpreis der DSF-Kreisorganisation

Exponat der Sektion Elektrotechnik „Rechnergestützter Entwurf magnetischer Kreise in elektrischen Maschinen“

Ehrenpreis der KDT-Universitätsorganisation

Exponat der Sektion Elektrotechnik „Programmiertechnologie für speicherprogrammierbare Steuerungen – CAE“



Um Mut und Schöpferertum des jungen Wissenschaftlers ging es auf einem Forum mit den Emeriti Prof. Albring (l.) und Prof. Scheffler. Gesprächsleiter war FDJ-Go-Sekretär Jörg Schneidewind. Fotos: Gittel

„Testat zum XI.“ für beste Arbeiten im Plakatwettbewerb

Das Ausbildungsprogramm der Architekturstudenten des 1. Semesters schließt im Lehrfach Grundlagen der Gestaltung alljährlich mit einem Plakatwettbewerb zu einem aktuellen politischen Thema ab.

Vor den Studenten steht die Aufgabe, bei der Bearbeitung des Plakates ihre gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse und ihre persönlichen politischen Erfahrungen im Rahmen einer konkreten Zielstellung einzubringen und gestalterisch umzusetzen. Die Lösung dieser Arbeit ist insofern für die Studenten relativ schwierig, da sie zu diesem Zeitpunkt noch geringe handwerklich-technische und grafisch-gestalterische Fähigkeiten besitzen und in dem Vermögen untrainiert sind, rationale Gedanken und emotionale Haltungen in einem Plakat abstrahiert zu verallgemeinern.

Aus diesem Grunde erhalten die Studierenden während der Bearbeitung Konsultationen durch die Mitarbeiter des Lehrgebietes, die seit der erstmaligen Durchführung des Wettbewerbes im Jahre 1971 für dieses Jugendobjekt des 1. Studienjahres verantwortlich sind.

Zum aktuellen Thema „XI. Parteitag der SED“ wurden im vergangenen Jahr bereits durch den Studienjahrgang 1984 Plakate entworfen, die eine überzeugende öffentlichkeitswirksame Umsetzung wichtiger gesellschaftspolitischer

Inhalte zum Ziel hatten, wie die erfolgreiche sozialistische Entwicklung unserer Republik, das konsequente Eintreten für Frieden, Entspannung und Abrüstung, die ant imperialistische Solidarität sowie die Erfolge der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Arbeiterklasse unter Führung der SED.

In diesem Jahr wurde der Plakatwettbewerb des Studienjahrganges 1985 dazu genutzt, die zu Ehren des XI. Parteitages der SED verwirklichten Vorhaben zu propagieren. Da es sich hierbei um eine Vielzahl inhaltlicher Aufgabenstellungen handelte, die eine enge Partnerschaft mit fast allen Sektionen der TU erforderte, stellte der diesjährige Plakatwettbewerb an alle Beteiligten hohe Anforderungen. Das erreichte Ergebnis rechtfertigte jedoch diesen hohen Einsatz und wird sicher seinen Beitrag zur Öffentlichkeitswirksamkeit der Arbeit der Jugendforscherkollektive an der TU Dresden leisten können.

Neben der Erfüllung propagandistischer Zielstellungen ist der Plakatwettbewerb für die Architekturstudenten in hohem Maße auch erzieherisch wirksam. Dies wurde in diesem Jahr besonders im engen partnerschaftlichen Kontakt der Bearbeiter mit den Jugendforscherkollektiven deutlich, der interessante Einblicke in die studentische Arbeit an anderen Sektionen gestattete.

Darüber hinaus leisteten einige Jugendkollektive einen Beitrag zur aktuellen politischen Sichtung im Stadtbezirk Dresden-Süd im Form plakativer Entwurfsvorlagen.

Die erarbeiteten Plakate konnten den Studenten zum größten Teil als „Testat zum XI.“ anerkannt werden. Die besten Lösungen wurden durch eine Jury ausgewählt und prämiert. Sie werden, wie in den zurückliegenden Jahren, der Öffentlichkeit in der vorliegenden Form oder zum Beispiel in Ausstellungen bzw. zur Ausgestaltung von Feierstunden innerhalb der TU gezeigt sowie in anderen Veröffentlichungen bekannt gemacht. Im Georg-Schumann-Bau, Helmholtzstraße werden bis Ende Mai 1986 eine größere Zahl von Plakaten der letzten zwei Studienjahre gezeigt. Dr. Karl-Heinz Georgi



Dr. Georgi im Disput um Ideen und Aussagekraft im Plakatwettbewerb.

Jugendobjekt fördert Selbständigkeit und Kollektivbewußtsein

Die Realisierung wichtiger Aufgaben an der Sektion Physik durch junge Wissenschaftler und Studenten hat eine gute Tradition. Ein aktuelles hervorzuheben des Beispiel ist das Jugendobjekt „Basislabor für Neutronenphysik“, das im Rahmen des „Ernst-Thälmann-Aufgebots der FDJ“ zu Ehren des XI. Parteitages der SED abgerechnet wurde. Acht FDJler des Wissenschaftsbereiches Kernphysik, darunter sechs Studenten, waren daran beteiligt.

Mit der Entwicklung und dem Aufbau eines Labors für kernphysikalische Experimente mit Neutronen sollen prinzipiell neue experimentelle Möglichkeiten geschaffen werden. Das betrifft insbesondere Forschungen an makroskopischen Anordnungen. So kann beispielsweise das Abschirmverhalten von Stoffen untersucht werden. Solche Experimente sind wichtige Grundlagen für Reaktorberechnungen. Dafür werden Neutronenströme mit weit höherer Intensität, als sie an den vorhandenen Neutronengeneratoren erreichbar sind, benötigt. Die FDJler bearbeiten jeder eine eigenständige Teilaufgabe. Ein Komplex umfaßt, als Voraussetzung für die Neutronenerzeugung, die Berechnung und den Aufbau der Abschirmung und des Monitoring-Systems. Eine zweite Gruppe beschäftigt sich mit dem Aufbau und der Erprobung einer Impulsneutronenquelle. Mit dem gepulsten Neutronengenerator sollen Neutronen mit Energien bis 14 MeV erzeugt werden. Die FDJler stützen sich bei dieser Aufgabe auf Vorarbeiten des VIK Dubna. Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Erarbeitung der Rechnersteuerung.

Es wurden also recht unterschiedliche Aufgaben zu einem Jugendobjekt zusammengefaßt. Dennoch genügt es nicht nur, die direkten Berührungspunkte der Arbeiten abzustimmen. Deshalb wurden von den Beteiligten regelmäßig Vorträge über bisher Erreichtes und Probleme der gegenwärtigen Tätigkeit gehalten. So wird eine gegenseitige Hilfe bei der Aufgabenerfüllung ermöglicht und ein Verantwortungsgefühl für das gesamte Jugendobjekt ausgeprägt. Auch FDJler, die nicht direkt am Jugendobjekt beteiligt sind, wurden in die Erfüllung der Aufgaben einbezogen. So beteiligte sich das gesamte FDJ-Kollektiv des Wissenschaftsbereiches Kernphysik am Aufbau der Abschirmung.

Dieses Jugendobjekt vereint in beispielgebender Weise die eigenverantwortliche Tätigkeit der Studenten mit der kollektiven Aufgabenerfüllung. D. L.



Einige der von den Studenten des 1. Studienjahres der Sektion Architektur entworfenen Plakate zu Parteitageobjekten der TU. Fotos: Sütterlin